

Arbeitsmarkt in Hessen: Ausgabe für 2. Quartal 2023

Fokus: Ein datengestützter Blick auf die Arbeitsmarktentwicklung bei Frauen und Männern in Hessen

Inhaltsverzeichnis

1. Arbeitsmarkt in Hessen im Überblick	1
1.1 Beschäftigung	1
1.2 Arbeitslosigkeit und Leistungsbezug	2
2. Arbeitsmarktsituation von Frauen und Männern	4
2.1 Beschäftigung	4
2.2 Arbeitslosigkeit und Leistungsbezug	9
2.3 Einbezug in Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik	14
2.4 Kinderbetreuung	16
3. Zusammenfassung	16

LAG Arbeit in Hessen e.V. in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG)

Autoren: Stefan Feldens und Philipp Fuchs

Der Bericht wurde wissenschaftlich unabhängig vom ISG verfasst.

Berichtsversion vom 22.05.2023

LAG Arbeit in Hessen e.V.
Kurmainzer Str. 6
65929 Frankfurt a. M.
E-Mail: info@lag-arbeit-hessen.de
www.lag-arbeit-hessen.de

Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG Köln)
Weinsbergstr. 190
50825 Köln
E-Mail: info@isg-institut.de
www.isg-institut.de

1. Arbeitsmarkt in Hessen im Überblick

1.1 Beschäftigung

Nach dem pandemiebedingten Rückgang im Jahr 2020 hat sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Hessen zügig erholt. Im zweiten Quartal 2021 wurde das Niveau von 2019 wieder erreicht. Im September 2022 gingen insgesamt über 2,74 Mio. Menschen in Hessen einer sv-pflichtigen Beschäftigung nach. Gegenüber September 2019 kann ein Zuwachs in Höhe von +2,6 % beobachtet werden. Im Kontrast dazu steht die Entwicklung beim Beschäftigungssegment der geringfügig entlohnten Beschäftigung, das zeitweise besonders stark von der Pandemie betroffen war. Zwischen September 2019 und 2022 sank die Zahl der Beschäftigten in diesem Segment um -1,8 %. Jüngst gab es aber auch hier eine Wiederbelebung. Im September 2022 betrug die einschlägige Zahl der Beschäftigten knapp 583.300 Personen.

Tabelle 1: Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen und geringfügig entlohnten Beschäftigung in Hessen, September 2019 bis September 2022

	Sep 19	Sep 20	Sep 21	Sep 22	Sep 22 / Sep 19	Sep 22 / Sep 21
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	2.675.406	2.655.313	2.696.992	2.744.449	+2,6%	+1,8%
Vollzeit	1.903.732	1.885.328	1.911.612	1.937.903	+1,8%	+1,4%
Teilzeit	771.673	769.985	785.380	806.546	+4,5%	+2,7%
Frauen	1.211.987	1.207.051	1.225.777	1.248.814	+3,0%	+1,9%
Männer	1.463.419	1.448.262	1.471.215	1.495.635	+2,2%	+1,7%
Deutsche	2.233.900	2.209.870	2.228.913	2.241.814	+0,4%	+0,6%
Ausländer*innen	440.066	444.016	468.008	502.628	+14,2%	+7,4%
...aus den acht Asylherkunftsländern	39.489	40.954	46.517	52.360	+32,6%	+12,6%
...aus der Ukraine	4.080	4.203	4.539	8.822	+116,2%	+94,4%
Geringfügig entlohnte Beschäftigte	594.160	565.628	574.287	583.254	-1,8%	+1,6%
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte	354.122	333.237	324.335	323.812	-8,6%	-0,2%
Im Nebenjob geringfügig entlohnte Beschäftigte	240.038	232.391	249.952	259.442	+8,1%	+3,8%
Frauen	348.871	329.710	330.703	333.892	-4,3%	+1,0%
Männer	244.979	235.918	243.584	249.362	+1,8%	+2,4%
Deutsche	487.098	461.221	466.037	468.919	-3,7%	+0,6%
Ausländer*innen	105.434	102.812	108.240	114.333	+8,4%	+5,6%

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Länderreport über Beschäftigte – Deutschland, West/Ost und Länder (Quartalszahlen und Zeitreihen); Beschäftigte nach Staatsangehörigkeit; verschiedene Jahre; Quartalsdaten jeweils zum Stichtag des 30.09. des Jahres.

Des Weiteren sind mit Blick auf die Beschäftigung folgende Aspekte erwähnenswert:

- Zwar fiel die Zuwachsdynamik zwischen September 2019 und 2022 bei Frauen im Rahmen der sv-pflichtigen Beschäftigung etwas stärker aus als bei Männern (+3,0 % gegenüber +2,2 %), anteilig machten Frauen aber zum Stand September 2022 lediglich 45,5 % aller sv-pflichtig Beschäftigten aus. Des Weiteren übten Frauen ihre Beschäftigung nach wie vor deutlich häufiger in Teilzeit aus als Männer.
- Besonders unter Ausländer*innen (+14,2 %) sowie Menschen aus den acht Asylherkunftsländern (+32,6 %) ist die Zahl der sv-pflichtig Beschäftigten gegenüber September 2019 sehr stark gestiegen. Im Zuge der kriegsbedingten Zuflucht von Menschen aus der Ukraine ist auch bei dieser Personengruppe ein äußerst dynamischer Zuwachs zu beobachten (+116,2 %). Ausländer*innen trugen mit einem Anteil in Höhe von 18,3 % wesentlich zum hessischen Beschäftigungsgeschehen bei. Jedoch fiel die Beschäftigungsquote bei Ausländer*innen nach wie vor spürbar niedriger aus als bei Deutschen (15- bis 65-Jährige zum Stand Juni 2022: 56,4 % gegenüber 63,9 %). Ferner sind Ausländer*innen deutlich häufiger als Deutsche in instabilen, prekären und lohnschwachen Segmenten tätig.
- Die Teilzeitbeschäftigung (+4,5 %) wuchs im betrachteten Zeitraum fast drei Mal so kräftig wie die Vollzeitbeschäftigung (+1,8 %). Die Expansion ging dabei stärker auf Männer als auf Frauen zurück.
- Im Rahmen der geringfügig entlohnten Beschäftigung lassen sich in der herangezogenen Zeitspanne bei Frauen (-4,3 %) und Deutschen (-3,7 %) relativ starke Rückgänge konstatieren. Konträr hierzu fällt die Entwicklung bei Männern (+1,8 %) und insbesondere bei Ausländer*innen (+8,4 %) aus. An allen geringfügig entlohnten Beschäftigten betrug der Frauenanteil 57,2 % (September 2019: 58,7 %) und der Anteil der Ausländer*innen 19,6 % (September 2019: 17,7 %).

Arbeitsmarkt in Hessen: Ausgabe für 2. Quartal 2023

- Während die Zahl der ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten zwischen September 2019 und 2022 stark gesunken ist (-8,6 %), gab es bei der Zahl der im Nebenjob geringfügig entlohnten Beschäftigten einen ausgeprägten Zuwachs (+8,1 %).

1.2 Arbeitslosigkeit und Leistungsbezug

Nachdem die Arbeitslosigkeit im Zuge der Corona-Pandemie 2020/2021 relativ kräftig zunahm, entspannte sich die Situation bis zum Sommer 2022 wieder zusehends. Allerdings erhöhte sich die Arbeitslosigkeit daraufhin wieder. Der Anstieg hält bis zum aktuellsten Monat April 2023 an. Betrachtet man den gleitenden Jahresdurchschnitt zwischen Mai 2022 bis April 2023, dann belief sich der Arbeitslosenbestand auf annähernd 170.500 Menschen. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum ist er um +2,0 % (bzw. 3.400 Menschen) gestiegen, im Vergleich zu 2018/2019 hat er sich um +12,9 % (bzw. 19.500 Personen) erhöht. Die Arbeitslosenquote bezifferte sich im gleitenden Jahresdurchschnitt zwischen Mai 2022 bis April 2023 auf 5,0 %. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum beträgt der Anstieg +0,2 Prozentpunkte, gegenüber 2018/2019 nahm die Quote um +0,5 Prozentpunkte zu. Sowohl der Arbeitslosenbestand als auch die Arbeitslosenquote liegen nach wie vor höher als vor dem Ausbruch der Pandemie. Die aktuelle Energie- und Preiskrise hat zumindest bisher noch keine sichtbaren Zeichen auf dem Arbeitsmarkt hinterlassen.

Tabelle 2: Entwicklung von Arbeitslosigkeit und Arbeitslosenquote in Hessen, 2019 bis 2023

	2019	2020	2021	2022	2023	2023 / 2019	2023 / 2022
Arbeitslosenbestand: Gleitende Jahresdurchschnittswerte (Mai des Vorjahres bis April des angezeigten Jahres)							
Insgesamt	151.019	152.720	195.673	167.076	170.478	+12,9%	+2,0%
im SGB II-Rechtskreis	99.243	95.369	109.912	106.895	117.517	+18,4%	+9,9%
im SGB III-Rechtskreis	51.776	57.351	85.761	60.181	52.961	+2,3%	-12,0%
Frauen	68.358	68.290	86.766	75.780	80.914	+18,4%	+6,8%
Männer	82.661	84.430	108.906	91.296	89.564	+8,4%	-1,9%
15- bis 24-Jährige	15.181	15.320	19.864	15.385	16.380	+7,9%	+6,5%
55- bis 64-Jährige	28.508	29.362	37.047	34.669	34.168	+19,9%	-1,4%
Deutsche	94.081	94.085	119.050	100.618	92.408	-1,8%	-8,2%
Ausländer*innen	56.598	58.274	76.137	66.344	78.068	+37,9%	+17,7%
...aus den acht Asylherkunftsländern	18.168	19.637	24.354	21.718	22.673	+24,8%	+4,4%
...aus der Ukraine	484	500	588	509	13.976	+2.787,6%	+2.646,6%
Schwerbehinderte Menschen	11.304	11.008	12.541	11.558	10.767	-4,8%	-6,8%
Langzeitarbeitslose	51.064	46.517	59.412	64.985	58.473	+14,5%	-10,0%
Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen: Gleitende Jahresdurchschnittswerte (Mai bis April)							
Insgesamt	4,5%	4,5%	5,7%	4,8%	5,0%	+0,5 PP	+0,2 PP
Frauen	4,3%	4,3%	5,4%	4,7%	5,1%	+0,8 PP	+0,4 PP
Männer	4,6%	4,6%	5,9%	4,9%	4,9%	+0,3 PP	+/-0,0 PP
15 bis unter 25 Jahre	4,5%	4,4%	5,6%	4,4%	4,7%	+0,2 PP	+0,3 PP
55 bis unter 65 Jahre	4,5%	4,5%	5,5%	4,9%	4,7%	+0,2 PP	-0,2 PP
Deutsche	3,3%	3,3%	4,2%	3,5%	3,3%	+/-0,0 PP	-0,2 PP
Ausländer*innen	11,0%	10,7%	13,3%	11,1%	12,9%	+1,9 PP	+1,8 PP
Arbeitslosenquote mit eingeschränkter Bezugsgröße: Gleitende Jahresdurchschnittswerte (November bis Oktober)							
Deutsche	3,9%	4,5%	4,7%	3,9%	-	-	-
Ausländer*innen	10,9%	12,7%	13,0%	11,9%	-	-	-
...aus acht den Asylherkunftsländern	30,6%	32,4%	31,2%	27,6%	-	-	-
...aus der Ukraine	10,0%	11,1%	10,6%	30,1%	-	-	-

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslose nach Rechtskreisen – Deutschland, West/Ost, Länder und Agenturen für Arbeit (Jahreszahlen/Monatszahlen); Arbeitslose und Arbeitslosigkeit – Zeitreihe (Monats-/Jahreszahlen); Arbeitsmarktreport – Länder, Kreise, Regionaldirektionen und Agenturen für Arbeit (Monatszahlen); Ausländer*innen aus nichteuropäischen Asylherkunftsländern und Arbeitslosenquote mit eingeschränkter Bezugsgröße: Migrationsmonitor (Monatszahlen).

Zu berücksichtigen ist, dass die reguläre Arbeitslosenstatistik nur Menschen umfasst, die gemäß einschlägiger Sozialgesetzgebung als arbeitslos gelten. Hierbei werden z. B. Teilnehmende an

Arbeitsmarkt in Hessen: Ausgabe für 2. Quartal 2023

Maßnahmen der Arbeitsförderung, zweitweise arbeitsunfähige Menschen oder sv-pflichtig Beschäftigte in Kurzarbeit nicht berücksichtigt. Die Zahl der Unterbeschäftigten im engeren Sinne umfasst zusätzlich zu Arbeitslosen auch an Eingliederungs- und Fördermaßnahmen partizipierende sowie kurzfristig arbeitsunfähige Menschen. Sie belief sich im gleitenden Jahresdurchschnitt zwischen Mai 2022 bis April 2023 auf knapp 225.300 und lag damit etwa 1,3-fach so hoch wie die statistisch erfasste Arbeitslosigkeit.

Bezüglich der Arbeitslosigkeit sind zudem folgende Aspekte von Relevanz:

- Während sich der Arbeitslosenbestand im SGB III seit 2021 recht stark verringerte und 2022/2023 nur noch leicht über dem Niveau von 2019 bewegte (2023 gegenüber 2019: +2,3 %), nahm die Zahl der Arbeitslosen im SGB II zwischen 2019 und 2023 relativ dynamisch zu. Gegenüber dem Basiszeitraum beträgt der Zuwachs +18,4 %, im Vergleich zum Vorjahreszeitraum kann ein Anstieg in Höhe von +9,9 % konstatiert werden. Monatsdaten zeigen seit Mai 2022 eine steigende Arbeitslosigkeit im SGB-II-Rechtskreis. 68,9 % aller Arbeitslosen entfielen im gleitenden Jahresdurchschnitt zwischen Mai 2022 und April 2023 auf das SGB II.
- Gruppenspezifisch gab es insbesondere zwischen Deutschen und Ausländer*innen eine divergierende Entwicklung. Während die Zahl der Arbeitslosen bei Deutschen seit 2021 kräftig sank und 2022/2023 wieder unter das Vorkrisenniveau fiel, ist sie bei Ausländer*innen sowohl gegenüber 2019 (+37,9 %) als auch im Vergleich zum Vorjahreszeitraum (+17,7 %) sehr stark gestiegen. Bei 45,8 % aller von Arbeitslosigkeit betroffenen Menschen handelte es sich um Ausländer*innen. Im Vergleich zum Basiszeitraum 2018/2019 ist die Quote um rund acht Prozentpunkte gestiegen.
- Die zuvor skizzierten Entwicklungen lassen sich maßgeblich durch den starken Zuzug von Menschen aus der Ukraine erklären, welche seit Juni 2022 Eingang in die Arbeitslosenstatistik finden. Im gleitenden Jahresdurchschnitt zwischen Mai 2022 und April 2023 betrug die Zahl arbeitsloser Ukrainer*innen knapp 14.000 Personen. Im Vorjahreszeitraum waren es lediglich etwa 500 Menschen. Die Zahl ist damit um etwa das 27-fache gestiegen.
- Auch die Zahl der arbeitslosen Ausländer*innen aus den acht Asylherkunftsländern ist in der betrachteten Zeitspanne gestiegen. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum beträgt der Zuwachs +4,4 %, im Vergleich zum Basiszeitraum 2018/2019 kann ein Anstieg in Höhe von +24,8 % beobachtet werden. Im gleitenden Jahresdurchschnitt zwischen Mai 2022 und April 2023 gab es knapp 22.700 arbeitslose Ausländer*innen aus den acht Asylherkunftsländern. Der Anteil an allen Arbeitslosen betrug damit 13,3 %.
- Bei Ausländer*innen fällt die Arbeitslosenquote im Gruppenvergleich mit Abstand am höchsten aus. Im gleitenden Jahresdurchschnitt zwischen Mai 2022 und April 2023 betrug sie 12,9 %. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum ist sie um +1,8 Prozentpunkte gestiegen, im Vergleich zu 2018/2019 ist der Zuwachs mit +1,9 Prozentpunkten vergleichbar stark ausgeprägt. Ohne den beträchtlichen Zuzug von Menschen aus der Ukraine wäre die Arbeitslosenquote nicht so stark gestiegen oder gar etwas zurückgegangen.
- Rekuriert man auf Daten mit eingeschränkter Bezugsgröße, dann lässt sich für Ausländer*innen aus den acht Asylherkunftsländern im gleitenden Jahresdurchschnitt zwischen November 2021 und Oktober 2022 eine Arbeitslosenquote in Höhe von 27,6 % konstatieren. Bei Menschen aus der Ukraine betrug sie 30,1 % (Ausländer*innen: 11,9 %; Deutsche: 3,9 %). Blickt man nur auf den Monat Oktober 2022, dann lag die Arbeitslosenquote unter Ukrainer*innen sogar bei 61,3 %.
- Im gleitenden Jahresdurchschnitt zwischen Mai 2022 und April 2023 gab es rund 58.500 Langzeitarbeitslose. Während sich die Zahl gegenüber dem Basiszeitraum 2018/2019 um +14,5 % erhöhte, sank sie gegenüber dem Vorjahreszeitraum um -10,0 %. Der Bestand an Langzeitarbeitslosen liegt aber weiterhin deutlich über dem Vorkrisenniveau. Zum Stand April 2023 war ferner über die Hälfte der Betroffenen länger als 24 Monate arbeitslos (54,2 %).
- Das Risikoprofil der (Langzeit-)Arbeitslosen im SGB II hat sich in qualifikatorischer Hinsicht in den letzten Jahren verschlechtert. Etwa vier von zehn Betroffenen haben keinen Schulabschluss (42,2 %), rund drei Viertel verfügen nicht über eine abgeschlossene (oder anerkannte) Berufsausbildung (76,3 %) (Stand: März 2023). Hinzu kommen vermehrt Sprachdefizite durch die größer werdende Relevanz von Ausländer*innen mit jüngerer Zuwanderungsgeschichte innerhalb des Arbeitslosenbestands.

Im Durchschnitt des Jahres 2022 wurden in Hessen knapp 410.200 in Bedarfsgemeinschaften lebende Menschen registriert. Der Anteil an Ausländer*innen betrug 49,8 % und ist in den letzten fünf bis zehn Jahren stark gestiegen. Leistungen der Grundsicherung sind dabei nicht an den Status der Arbeitslosigkeit gebunden, sondern hängen primär mit der Bedürftigkeit zusammen, etwa im Falle von Ergänzern*innen, die zwar erwerbstätig sind, aber ergänzend SGB-II-Leistungen

Arbeitsmarkt in Hessen: Ausgabe für 2. Quartal 2023

beziehen. Daher fällt die Zahl der Leistungsbeziehenden grundlegend höher aus als die Arbeitslosenzahl. Im betrachteten Zeitraum gab es rund 391.900 Menschen im Regelleistungsbezug und knapp 271.000 erwerbsfähige Menschen mit Leistungsbezug. Knapp zwei Drittel (63,8 %) der zuletzt genannten Personengruppe galten dabei als Langleistungsbeziehende, d. h. sie bezogen innerhalb von 24 Monaten mindestens in 21 Monaten Arbeitslosengeld II oder Sozialgeld. Die Quote der SGB-II-Empfänger*innen (sog. SGB-II-Quote), die den Anteil hilfebedürftiger Personen in Relation zur Bevölkerung setzt, lag im Durchschnitt der angelegten Zeitspanne in Hessen bei 7,9 %. Sie hat sich in den letzten fünf bis zehn Jahren geringfügig verringert.

Tabelle 3: Entwicklung von Bedarfsgemeinschaften und Leistungsbeziehenden in Hessen, 2019 bis 2022

Jahresdurchschnittswerte	2019	2020	2021	2022	2022 / 2019	2022 / 2021
Bedarfsgemeinschaften	199.426	202.139	198.513	196.007	-1,7%	-1,3%
mit Kindern unter 18 Jahren	76.413	75.694	73.505	75.379	-1,4%	+2,5%
...mit 1 Kind unter 18 Jahren	33.360	32.690	31.392	32.693	-2,0%	+4,1%
...mit 2 Kindern unter 18 Jahren	24.872	24.815	24.109	24.634	-1,0%	+2,2%
...mit 3 und mehr Kindern unter 18 Jahren	18.181	18.189	18.004	18.052	-0,7%	+0,3%
Personen in BG	417.633	420.706	412.300	410.190	-1,8%	-0,5%
Frauen	208.728	209.977	205.671	209.668	+0,5%	+1,9%
Männer	208.883	210.695	206.574	200.439	-4,0%	-3,0%
Deutsche	230.977	231.924	226.132	205.859	-10,9%	-9,0%
Ausländer*innen	186.620	188.750	186.156	204.324	+9,5%	+9,8%
unter 18-Jährige	147.200	146.209	142.947	146.084	-0,8%	+2,2%
Regelleistungsberechtigte (RLB)	400.779	402.928	393.803	391.936	-2,2%	-0,5%
Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (ELB)	274.974	278.940	274.479	270.967	-1,5%	-1,3%
...Erwerbstätige ELB	73.775	68.543	64.724	61.592	-16,5%	-4,8%
...Langleistungsbeziehende ELB	187.426	181.294	177.696	172.965*	-7,7%*	-2,7%*
Nichterwerbsfähige Leistungsberechtigte	125.805	123.988	119.324	120.969	-3,8%	+1,4%
SGB II-Hilfequote	8,0%	8,1%	7,9%	7,9%	-0,1 PP	+/-0,0 PP

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Strukturen der Grundsicherung SGB II – Deutschland, West/Ost, Länder und Kreise (Zeitreihe Monats- und Jahreszahlen ab 2005); Berichte: Analyse Arbeitsmarkt – Grundsicherung für Arbeitsuchende (Monatszahlen); verschiedene Jahre; *Hinweis: vorläufiger Jahresdurchschnittswert für 2022, da für den Monat Dezember 2022 noch keine Daten vorliegen; von 2022 ausgehende Jahresvergleiche haben beschränkte Aussagekraft.

2. Arbeitsmarktsituation von Frauen und Männern

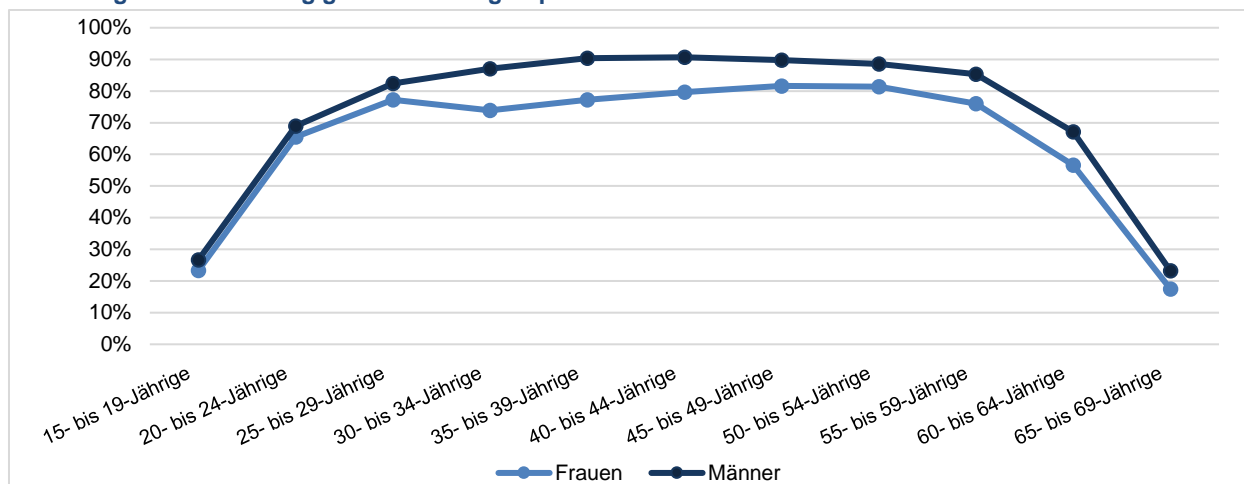
Der vorliegende Report soll Aufschlüsse über die Arbeitsmarktentwicklung bei Frauen in Hessen liefern. Hierfür werden – zumeist im unmittelbaren Vergleich zu Männern – ausgewählte Indikatoren betrachtet, die die Beschäftigungspartizipation, die Arbeitslosigkeitsbetroffenheit, den Leistungsbezug im Rahmen der Grundsicherung, den Einbezug in Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik sowie die Kinderbetreuungssituation betreffen.

2.1 Beschäftigung

Um die Erwerbspartizipation von Personengruppen einordnen zu können, wird in der Regel die **Erwerbstätigenquote** herangezogen. Bei diesem Indikator wird die Zahl der Erwerbstätigen in das Verhältnis zur (altersentsprechenden) Bevölkerung gesetzt. Wie anhand von *Abbildung 1* für das Jahr 2022 nachvollzogen werden kann, bestehen zwischen Frauen und Männern **nennenswerte Differenzen** bezüglich der Erwerbspartizipation. Bei 15- bis 64-Jährigen fiel die Erwerbstätigenquote von Frauen (70,7 %) knapp neun Prozentpunkte niedriger aus als bei Männern (79,2 %). Allen voran bei 30- bis 34-Jährigen und 35- bis 39-Jährigen ist der Quotenabstand zwischen den Geschlechtern mit jeweils 13,2 Prozentpunkten zugunsten von Männern stark ausgeprägt. Die Lücke kann zu einem Gutteil dadurch erklärt werden, dass Frauen ihre aktive Erwerbstätigkeit im Zuge einer **Familienründung** (sowie ggf. etwaiger Pflegeverpflichtungen gegenüber älteren Familienangehörigen) immer noch deutlich häufiger unterbrechen als Männer.

Arbeitsmarkt in Hessen: Ausgabe für 2. Quartal 2023

Abbildung 1: Altersabhängige Erwerbstätigenquoten von Frauen und Männern in Hessen im Jahr 2022



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Erwerbstätigkeit in Hessen – Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Hessen 2022 nach Geschlecht, Altersgruppe und Erwerbsbeteiligung.

Aufschlüsse über die **Formen** sowie den **zeitlichen Umfang der Erwerbstätigkeit** ergeben sich aus **Tabelle 4**. Bei 46,7 % aller Kernerwerbstätigen handelte es sich im Jahr 2022 um Frauen. Damit sind Frauen im Rahmen der Erwerbstätigkeit leicht unterrepräsentiert. Im Vergleich zu Männern gehen Frauen deutlich seltener einer selbständigen Tätigkeit nach. Während die Selbständigenquote bei Männern 10,4 % betrug, belief sie sich bei Frauen lediglich auf 6,1 %. Auch im Rahmen der abhängigen Beschäftigung bestehen zwischen Frauen und Männern **ausgeprägte Unterschiede**, die sich z. B. in der unterschiedlichen Betroffenheit atypischer Beschäftigung bemerkbar machen. Zu deren Ausprägungen zählen Teilzeitstellen mit weniger als 20 Wochenstunden, geringfügig entlohnte und befristete Beschäftigungs- sowie Zeit- bzw. Leiharbeitsverhältnisse. 28,5 % aller kernerwerbstätigen und 30,5 % aller abhängig beschäftigten Frauen galten in Hessen im Jahr 2022 als atypisch beschäftigt. Die Anteile fielen damit im Vergleich zu Männern (12,9 % bzw. 14,4 %) mehr als doppelt so hoch aus.

Tabelle 4: Kernerwerbstätige nach Geschlecht und Erwerbsformen in Hessen im Jahr 2022

	Insg.	Frauen	Frauenanteil an allen...		Männer	Männeranteil an allen...	
			KET	kernerwerbstätigen Frauen		KET	kernerwerbstätigen Männern
Kernerwerbstätige (KET)	2.763	1.290	46,7%	100,0%	1.473	53,3%	100,0%
Selbständige	232	79	34,1%	6,1%	153	65,9%	10,4%
Abhängig Beschäftigte	2.524	1.207	47,8%	93,6%	1.318	52,2%	89,5%
Normalarbeitnehmer*innen	1.967	839	42,7%	65,0%	1.128	57,3%	76,6%
<i>...Teilzeitbeschäftigte über 20 Wochenstd.</i>	<i>338</i>	<i>289</i>	<i>85,5%</i>	<i>22,4%</i>	<i>49</i>	<i>14,5%</i>	<i>3,3%</i>
Atypisch Beschäftigte	558	368	65,9%	28,5%	190	34,1%	12,9%
<i>...befristet Beschäftigte</i>	<i>190</i>	<i>95</i>	<i>50,0%</i>	<i>7,4%</i>	<i>95</i>	<i>50,0%</i>	<i>6,4%</i>
<i>...Teilzeitbeschäftigte bis zu 20 Wochenstd.</i>	<i>323</i>	<i>267</i>	<i>82,7%</i>	<i>20,7%</i>	<i>57</i>	<i>17,6%</i>	<i>3,9%</i>
<i>...geringfügig Beschäftigte</i>	<i>133</i>	<i>99</i>	<i>74,4%</i>	<i>7,7%</i>	<i>34</i>	<i>25,6%</i>	<i>2,3%</i>
<i>...Zeitarbeitnehmer*innen</i>	<i>85</i>	<i>37</i>	<i>43,5%</i>	<i>2,9%</i>	<i>48</i>	<i>56,5%</i>	<i>3,3%</i>

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Erwerbstätigkeit in Hessen – Ergebnisse des Mikrozensus – Erwerbstätige in Hessen 2022 nach Altersgruppen, Geschlecht und Erwerbsformen. Hinweis: Kernerwerbstätige sind laut Statistischem Bundesamt Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren, die nicht in schulischer oder beruflicher (Aus-)Bildung sind.

Beim **Zeitumfang** sind die **Geschlechterdifferenzen besonders eklatant**: Während zusammengekommen 50,5 % aller kernerwerbstätigen Frauen in Teilzeit (mit weniger oder mehr als 20 Wochenarbeitsstunden) arbeiteten und geringfügig beschäftigt waren, lag die entsprechende Quote unter Männern nur bei 13,6 %. Das **Vorhandensein von Kindern** ist auch bei den Zeitunterschieden – dem sog. „**Gender Time Gap**“ – ein wichtiger Erklärungsfaktor. So erfolgt die Rückkehr in den Beruf bei Frauen im Anschluss an die Elternzeit oftmals auf Basis einer reduzierten

Arbeitsmarkt in Hessen: Ausgabe für 2. Quartal 2023

Anzahl von Arbeitsstunden, um Beruf und Familie miteinander vereinen zu können. Bei Männern bleibt die Arbeitszeit dagegen oftmals (nahezu) unverändert, wenn eine Familie gegründet wird.

Für die Gruppe der 15- bis 64-jährigen **Alleinerziehenden** – zumeist Frauen – wird mit Blick auf das Jahr 2021 eine Erwerbstätigenquote in Höhe von 71,7 % ausgewiesen. Die Quote lag damit nur etwas niedriger als bei der 15- bis 64-jährigen Bevölkerung insgesamt (73,7 %). Jedoch sind die Abstände unter 25- und 34-Jährigen sehr stark ausgeprägt (Alleinerziehende: 54,4 %; Altersgruppe insgesamt: 78,7 %). Überdies arbeiteten 46.000 von insgesamt 81.000 erwerbstätigen Alleinerziehenden in Teilzeit. Die Teilzeitquote fiel folglich mit 56,8 % hoch aus.

Die zuvor dargelegten Daten basieren auf dem neugestalteten Mikrozensus. Vergleiche mit den Vorjahren (2020 und weiter zurückliegend) sowie Spiegelungen der Quoten mit weiteren relevanten Merkmalen wie z. B. dem Migrationshintergrund sind bisher nicht möglich. Auf Basis älterer Mikrozensusdaten ist etwa bekannt, dass die Erwerbstätigenquoten bei Frauen ohne Kinder vergleichbar hoch ausfallen wie bei Männern und dass die **Erwerbstätigenquoten von Migrantinnen und Ausländerinnen** sowohl gegenüber Frauen ohne Migrationshintergrund (bzw. mit deutscher Staatsangehörigkeit) als auch gegenüber der männlichen Vergleichsgruppe **besonders niedrig** ausfallen. Auch sind Migrantinnen und Ausländerinnen **stärker** als die jeweiligen Vergleichsgruppen **von atypischer und damit oftmals prekärer Beschäftigung betroffen**.¹

Tabelle 5: Entwicklung der sv-pflichtigen Beschäftigungsquote in Hessen nach Geschlecht und Altersgruppen, Juni 2015 bis 2022

	Jun 15	Jun 19	Jun 20	Jun 21	Jun 22	Jun 22 / Jun 15	Jun 22 / Jun 19
Frauen							
15- bis 64-Jährige	52,3%	56,0%	56,0%	57,0%	58,4%	+6,1 PP	+2,4 PP
15- bis 19-Jährige	12,5%	12,5%	12,0%	11,8%	11,7%	-0,9 PP	-0,8 PP
20- bis 24-Jährige	47,0%	48,5%	48,4%	50,3%	52,1%	+5,1 PP	+3,6 PP
25- bis 49-Jährige	60,8%	64,1%	64,0%	65,1%	66,8%	+6,0 PP	+2,7 PP
50- bis 54-Jährige	60,4%	64,1%	63,7%	63,9%	64,6%	+4,2 PP	+0,6 PP
55- bis 59-Jährige	53,4%	59,1%	59,6%	60,5%	61,7%	+8,3 PP	+2,6 PP
60- bis 64-Jährige	31,1%	39,9%	41,6%	43,1%	44,9%	+13,8 PP	+5,0 PP
Männer							
15- bis 64-Jährige	60,2%	64,3%	64,0%	64,9%	66,3%	+6,1 PP	+2,1 PP
15- bis 19-Jährige	17,0%	17,1%	16,9%	16,8%	16,9%	-0,2 PP	-0,2 PP
20- bis 24-Jährige	52,2%	55,0%	54,7%	56,6%	58,3%	+6,1 PP	+3,3 PP
25- bis 49-Jährige	70,4%	75,0%	74,3%	75,5%	77,3%	+6,8 PP	+2,3 PP
50- bis 54-Jährige	66,9%	69,6%	69,2%	69,6%	70,7%	+3,9 PP	+1,2 PP
55- bis 59-Jährige	60,3%	66,0%	65,8%	66,4%	67,2%	+6,9 PP	+1,2 PP
60- bis 64-Jährige	38,0%	46,8%	48,3%	49,7%	51,6%	+13,7 PP	+4,9 PP

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsquoten (Jahreszahlen und Zeitreihen), Deutschland, Länder, Kreise und Agenturen für Arbeit, Stichtag jeweils: 30.06.

Mithilfe der Statistik der Bundesagentur für Arbeit sind die Unterschiede zwischen Frauen und Männern bei der Beschäftigungspartizipation ebenfalls abbildbar. Das Pendant zur Erwerbstätigenquote ist die **Beschäftigungsquote**. Sie bezieht sich auf sv-pflichtig Beschäftigte und spiegelt deren Anteil an der altersentsprechenden Bevölkerung wider. Zum Stand Juni 2022 betrug die

¹ Hierauf wird in der „Fortschreibung des Hessischen Integrationsmonitors 2022“ des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration (HMSI) mit Blick auf das Jahr 2019 eingegangen. So fiel die Erwerbstätigenquote von 15- bis 64-jährigen Frauen mit Migrationshintergrund (63 %) sowohl gegenüber gleichaltrigen Frauen ohne Migrationshintergrund (76 %) als auch gegenüber der männlichen Vergleichsgruppe (76 %) spürbar niedriger aus. Ferner wird erwähnt, dass 29 % aller Frauen ohne und 40 % aller Frauen mit Migrationshintergrund atypisch beschäftigt waren. Bei Männern fielen die entsprechenden Anteile wesentlich niedriger aus (mit Migrationshintergrund: 23 %; ohne Migrationshintergrund: 10 %). Grundlage der zuletzt genannten Quotenwerte waren alle abhängig Beschäftigten. Anzumerken ist, dass die Daten nicht mit den im Fließtext erwähnten Daten vergleichbar sind, da sie auf unterschiedlichen Mikrozensus-Konzeptionen beruhen.

Arbeitsmarkt in Hessen: Ausgabe für 2. Quartal 2023

Beschäftigungsquote der 15- bis 64-jährigen Frauen 58,4 %. Bei gleichaltrigen Männern bezifferte sie sich auf 66,3 %. Die Quotendifferenz fiel mit acht Prozentpunkten ähnlich hoch aus wie bei der Erwerbstätigenquote, blieb gegenüber Juni 2015 unverändert und ist im mittleren Erwachsenenalter (hier: 25- bis 49-Jährige) am ausgeprägtesten (vgl. *Tabelle 5*). Zudem fällt auf, dass insbesondere in der Altersgruppe der 60- bis 64-Jährigen im Laufe der letzten Jahre eine relativ starke Expansion der Beschäftigungsbeteiligung stattfand. Die Ausdehnung betrifft Frauen (+13,8 Prozentpunkte) und Männer (+13,7 Prozentpunkte) gleichermaßen.

Zum Stand September 2022 belief sich der **Frauenanteil an allen sv-pflichtig Beschäftigten** auf 45,5 %. Im Rahmen der sv-pflichtigen Beschäftigung sind Frauen damit etwas unterrepräsentiert. Überdies ergeben sich nennenswerte Unterschiede in Abhängigkeit der Staatsangehörigkeit. Während der Frauenanteil unter sv-pflichtigen Beschäftigten mit deutscher Staatsangehörigkeit 47,0 % betrug, lag er unter sv-pflichtigen Beschäftigten ohne deutsche Staatsangehörigkeit lediglich bei 38,7 %. Besonders gering war der Frauenanteil unter sv-pflichtig beschäftigten Ausländer*innen aus den acht Asylherkunftsländern. Er lag im September 2022 nur bei 18,2 %. Die Daten lassen darauf schließen, dass insbesondere **ausländische Frauen** im Rahmen der sv-pflichtigen Beschäftigung **stark unterrepräsentiert** sind.

Tabelle 6: Entwicklung der sv-pflichtigen Beschäftigten nach Geschlecht sowie Voll- und Teilzeit, September 2015 bis 2022

	Sep 15	Sep 19	Sep 20	Sep 21	Sep 22	Sep 22 / Sep 15	Sep 22 / Sep 19
Frauen insgesamt	1.115.053	1.211.987	1.207.051	1.225.777	1.248.814	+12,0%	+3,0%
Vollzeit	595.328	624.934	620.040	629.102	639.894	+7,5%	+2,4%
<i>Vollzeitquote</i>	53,4%	51,6%	51,4%	51,3%	51,2%	-2,1 PP	-0,3 PP
Teilzeit	519.655	587.052	587.011	596.675	608.920	+17,2%	+3,7%
<i>Teilzeitquote</i>	46,6%	48,4%	48,6%	48,7%	48,8%	+2,2 PP	+0,3 PP
Männer insgesamt	1.335.459	1.463.419	1.448.262	1.471.215	1.495.635	+12,0%	+2,2%
Vollzeit	1.190.431	1.278.798	1.265.288	1.282.510	1.298.009	+9,0%	+1,5%
<i>Vollzeitquote</i>	89,1%	87,4%	87,4%	87,2%	86,8%	-2,4 PP	-0,6 PP
Teilzeit	144.926	184.621	182.974	188.705	197.626	+36,4%	+7,0%
<i>Teilzeitquote</i>	10,9%	12,6%	12,6%	12,8%	13,2%	+2,4 PP	+0,6 PP

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Länderreport über Beschäftigte – Deutschland, West/Ost und Länder (Quartalszahlen und Zeitreihen); Quartalsdaten jeweils zum Stichtag des 30.09. des Jahres.

Das relativ **hohe Ausmaß an Teilzeitarbeit unter Frauen** kommt auch in den Daten der Bundesagentur für Arbeit zum Ausdruck (vgl. *Tabelle 6*). Frauen machten in Hessen zum Stand September 2022 rund drei Viertel aller sv-pflichtig Beschäftigten in Teilzeit aus (75,5 %). Von allen sv-pflichtig beschäftigten Frauen übte wiederum knapp die Hälfte einen Teilzeitjob aus (48,8 %). Bei Männern bezifferte sich der entsprechende Anteil lediglich auf 13,2 %. Sowohl bei Frauen als auch bei Männern hat sich die Teilzeitquote gegenüber September 2015 erhöht (+2,1 bzw. +2,4 Prozentpunkte). Die Anstiege sind darauf zurückzuführen, dass die Zahl der Teilzeitbeschäftigten bei beiden Geschlechtern zwischen September 2015 und 2022 deutlich dynamischer gestiegen ist (Frauen: +17,2 %; Männer: +36,4 %) als die Zahl der Vollzeitbeschäftigten (Frauen: +7,5 %; Männer: +9,0 %). Es lässt sich ferner vermuten, dass der **Gender Time Gap** sowohl bei Deutschen als auch bei Ausländer*innen zu Tage tritt, auf Basis der öffentlich zugänglichen Daten der Bundesagentur für Arbeit kann dieser Vermutung aber nicht nachgegangen werden.

Neben den bereits erwähnten Geschlechterdifferenzen bezüglich der Erwerbsbeteiligung und des zeitlichen Erwerbsumfanges existieren auch Unterschiede mit Blick auf die Verteilung von Frauen und Männern auf verschiedene Branchen und Berufe (**horizontale Arbeitsmarktsegmentation**) sowie hinsichtlich der Entgelte und Positionen (**vertikale Arbeitsmarktsegmentation**).

Tabelle 7 führt zum Stand September 2022 entlang der 15 beschäftigungsrelevantesten **Berufshauptgruppen** sowie der **MINT-Berufe** die jeweiligen **Frauen- und Männeranteile** unter den Beschäftigten auf. Während z. B. produktions- und maschinenlastige Berufe sowie MINT-Berufe (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) weiterhin als klassische „Männerberufe“ gelten können, lassen sich viele Berufe im Dienstleistungssektor sowie im Sozial- und Gesundheitsbereich nach wie vor als typische „Frauenberufe“ einordnen. Im Laufe der letzten Jahre haben sich hierbei kaum nennenswerte Verschiebungen ergeben. Die Aufweichung einer geschlechtstypischen Verteilung auf Berufe ist also ein eher zäher Prozess.

Tabelle 7: Geschlechterverteilung der sv-pflichtig Beschäftigten auf die 15 beschäftigungsrelevantesten Berufshauptgruppen sowie MINT-Berufe in Hessen, September 2022

	Insgesamt	%	Frauen	%	Männer	%
Insgesamt	2.744.449	100,0%	1.248.814	45,5%	1.495.635	54,5%
71 Unternehmensführung/ -organisation	395.188	14,4%	234.155	59,3%	161.033	40,7%
81 Medizinische Gesundheitsberufe	202.571	7,4%	163.262	80,6%	39.309	19,4%
51 Verkehr, Logistik (außer Fahrzeugführung)	195.367	7,1%	59.056	30,2%	136.311	69,8%
72 Finanzdienstl./ Rechnungswesen/ Steuerberatung	166.381	6,1%	87.720	52,7%	78.661	47,3%
62 Verkaufsberufe	154.142	5,6%	104.194	67,6%	49.948	32,4%
83 Erziehung/ soziale & hauswirt. Berufe/ Theologie	149.869	5,5%	124.559	83,1%	25.310	16,9%
25 Maschinen- & Fahrzeugtechnikberufe	126.244	4,6%	10.794	8,6%	115.450	91,4%
43 Informatik- & andere IKT-Berufe	104.705	3,8%	18.937	18,1%	85.768	81,9%
73 Berufe in Recht & Verwaltung	99.763	3,6%	73.590	73,8%	26.173	26,2%
61 Einkaufs-, Vertriebs- & Handelsberufe	96.210	3,5%	35.478	36,9%	60.732	63,1%
52 Führung von Fahrzeugen & Transportgeräten	84.666	3,1%	4.024	4,8%	80.642	95,2%
27 Techn. Entwickl./ Konstr./ Produktionssteuer.	79.460	2,9%	17.425	21,9%	62.035	78,1%
26 Mechatronik-, Energie- & Elektroberufe	77.041	2,8%	7.042	9,1%	69.999	90,9%
54 Reinigungsberufe	73.995	2,7%	53.820	72,7%	20.175	27,3%
82 Nichtmedizinische Gesundheit/ Körperpfl.	67.794	2,5%	52.396	77,3%	15.398	22,7%
MINT-Berufe	598.229	21,8%	105.863	17,7%	492.366	82,3%

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Daten für Berufshauptgruppen: Beschäftigte nach Berufen (KldB 2010) (Quartalszahlen); Daten für MINT-Berufe: Frauen und Männer – Ausgabe für Hessen; Quartalsdaten jeweils zum Stichtag des 30.09. des Jahres.

Ein bekannter Indikator zur Abbildung vertikaler Arbeitsmarktungleichheiten ist der sog. „**Gender Pay Gap**“. Er misst die Unterschiede des durchschnittlichen Bruttostundenverdienstes zwischen Frauen und Männern und wird in zwei Varianten ausgewiesen: in unbereinigter und in bereinigter Form. Während lohnbeeinflussende Faktoren wie z. B. Qualifikation, Beschäftigungsumfang, Berufserfahrung, Berufsfeld oder Branche beim unbereinigten Gender Pay Gap außen vor bleiben, werden sie beim bereinigten Gender Pay Gap berücksichtigt. Laut dem Hessischen Statistischen Landesamt erzielten Frauen im Durchschnitt des Jahres 2022 einen Bruttostundenverdienst in Höhe von 21,35 Euro. Männer erhielten durchschnittlich 26,90 Euro je Stunde. Der **unbereinigte Verdienstunterschied** betrug damit 21 %. Gegenüber 2014 ist er um drei Prozentpunkte gesunken. Für die **bereinigte Lohnlücke** wurde für 2022 ein Wert in Höhe von 6 % ermittelt. Im Vergleich zu 2014 ist sie um einen Prozentpunkt gesunken. Zwar löst sich ein Großteil der Verdienstunterschiede zwischen den Geschlechtern auf, sobald beobachtbare arbeitsmarkt- und berufsrelevante Einflussfaktoren berücksichtigt werden. Da die Differenzen aber nicht vollständig verschwinden, verbleibt ein unerklärter Rest. Die Bundesagentur für Arbeit stellt ferner Daten zu **monatlichen Bruttoarbeitsentgelten** zur Verfügung, welche sich ausschließlich auf **sv-pflichtig Beschäftigte in Vollzeit** beziehen. Bis auf den Zeitumfang der Beschäftigung werden aber hier keine weiteren relevanten Einflussfaktoren berücksichtigt. Zum Stand Dezember 2021 betrug das mittlere Entgelt bei Frauen 3.559 Euro und bei Männern 3.940 Euro (jeweils Medianwerte). Der Unterschied belief sich auf 10,7 % zugunsten von Männern. Der Abstand hat sich im Vergleich

Arbeitsmarkt in Hessen: Ausgabe für 2. Quartal 2023

zu 2015 aber um 6,5 Prozentpunkte verkleinert, da das Entgelt im betrachteten Zeitraum bei Frauen (+17,3 %) stärker zunahm als bei Männern (+10,7 %).

Auch wenn für das Bundesland Hessen keine gesonderten Daten vorliegen, ist zu guter Letzt die **ungleiche Besetzung von beruflichen Hierarchieebenen** durch Frauen und Männer zu erwähnen. Studien auf Basis des IAB-Betriebspanels und des Sozioökonomischen Panels (SOEP) zeigen etwa, dass **Frauen in Führungspositionen** nach wie vor **unterrepräsentiert** sind, obwohl die formale Bildung und Qualifikation von Frauen in Deutschland vergleichbar gut (oder mittlerweile gar besser) ist als diejenige von Männern. Auch mit Blick auf die beruflichen Karriereaufstiegsmöglichkeiten bestehen also weiterhin geschlechterbezogene Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt. Es kann dabei vermutet werden, dass sich die Situation in Hessen nicht wesentlich von der bundesweiten Lage unterscheidet.

2.2 Arbeitslosigkeit und Leistungsbezug

Tabelle 8 gibt einen Überblick über die **Entwicklung der Arbeitslosigkeit bei Frauen und Männern** zwischen März 2015 und 2023. Im März 2023 waren rund 83.000 Frauen und 95.000 Männer in Hessen als arbeitslos registriert. Der Frauenanteil bezifferte sich auf 46,6 %. Während sich die Zahl der Arbeitslosen zwischen März 2015 und 2023 bei beiden Geschlechtern reduzierte (Frauen: -1,4 %; Männer: -5,0 %), kann zwischen März 2019 und 2023 jeweils eine Zunahme beobachtet werden (Frauen: +23,9 %; Männer: +12,3 %). Die wesentliche Ursache für den Anstieg ist das Aufeinanderfolgen der Corona-Pandemie und des Angriffskriegs auf die Ukraine.

Tabelle 8: Arbeitslose nach Geschlecht in Hessen, März 2015 bis 2023

	Mrz 15	Mrz 19	Mrz 20	Mrz 21	Mrz 22	Mrz 23	Mrz 23 / Mrz 15	Mrz 23 / Mrz 19
Arbeitslose insgesamt	184.270	151.679	153.627	191.224	158.754	178.081	-3,4%	+17,4%
Frauen	84.253	67.032	67.066	84.619	71.221	83.033	-1,4%	+23,9%
SGB II	58.178	44.682	43.115	51.011	48.720	60.891	+4,7%	+36,3%
SGB III	26.075	22.350	23.951	33.608	22.501	22.142	-15,1%	-0,9%
unter 25-Jährige	6.958	5.620	5.471	6.824	5.267	6.789	-2,4%	+20,8%
mindestens 55-Jährige	-	12.719	13.385	17.020	14.930	16.718	-	+31,4%
ohne deutsche Staatsangehörigkeit	26.750	26.135	27.133	34.727	30.780	42.855	+60,2%	+64,0%
ohne abgeschlossene Berufsausb.	46.794	40.126	39.777	50.552	45.054	54.375	+16,2%	+35,5%
alleinerziehend	14.287	10.602	10.269	12.125	11.134	13.700	-4,1%	+29,2%
langzeitarbeitslos	32.862	23.343	21.343	30.095	28.471	26.928	-18,1%	+15,4%
Männer	100.017	84.647	86.561	106.605	87.533	95.048	-5,0%	+12,3%
SGB II	63.927	51.831	49.835	58.483	54.297	61.344	-4,0%	+18,4%
SGB III	36.090	32.816	36.726	48.122	33.236	33.704	-6,6%	+2,7%
unter 25-Jährige	10.152	9.434	9.536	11.523	8.670	10.225	+0,7%	+8,4%
mindestens 55-Jährige	-	16.707	17.835	22.232	20.169	20.846	-	+24,8%
ohne deutsche Staatsangehörigkeit	27.893	31.474	32.178	40.184	32.924	40.521	+45,3%	+28,7%
ohne abgeschlossene Berufsausb.	50.968	48.649	49.022	61.478	51.974	58.478	+14,7%	+20,2%
alleinerziehend	1.379	960	936	1.079	941	1.004	-27,2%	+4,6%
langzeitarbeitslos	34.342	25.145	24.150	36.031	32.893	31.578	-8,0%	+25,6%

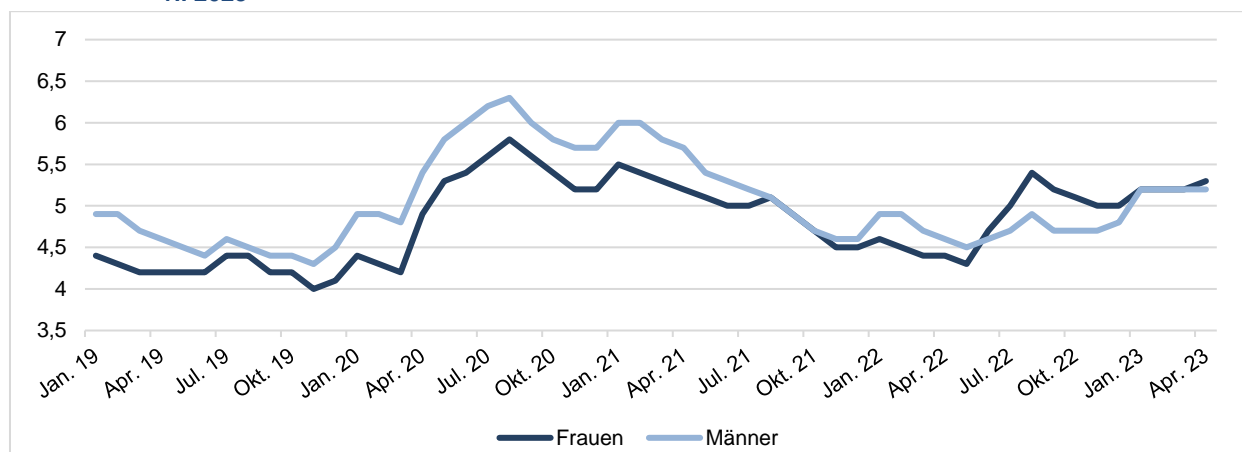
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Frauen und Männer – Ausgabe für Hessen; jeweils Berichtsmontat März.

Der **Anstieg** ist vor allem **bei Frauen sehr ausgeprägt** und ausschließlich auf den SGB-II-Rechtskreis zurückzuführen. Seit dem ersten Halbjahr 2022 fanden insbesondere **ukrainische Frauen (und ihre Familien)** den Weg nach Deutschland und Hessen. Bemerkbar macht sich dies insbesondere an der starken Zunahme von arbeitslosen Frauen ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Im März 2023 handelte es sich bei 51,6 % aller arbeitslosen Frauen um Ausländerinnen. Davon hatten wiederum 26,2 % ukrainische Staatsangehörigkeit, 24,9 % kamen aus den

acht Asylherkunftsländern. Überdies verfügten rund zwei Drittel aller arbeitslosen Frauen nicht über eine abgeschlossene (oder anerkannte) Berufsausbildung (65,5 %). Bei knapp einem Drittel handelte es sich ferner um Langzeitarbeitslose (32,4 %). Bei **Männern** fiel der Anstieg der Zahl der Arbeitslosen zwischen März 2019 und 2023 nicht ganz so stark aus wie bei Frauen. Im März 2023 hatten 42,6 % aller arbeitslosen Männer keine deutsche Staatsangehörigkeit. Von ihnen kamen 33,7 % aus den acht Asylherkunftsländern und 12,6 % aus der Ukraine. Knapp zwei Drittel aller arbeitslosen Männer besaßen zudem keine abgeschlossene (oder anerkannte) Berufsausbildung (61,5 %). Des Weiteren war rund ein Drittel langzeitarbeitslos (33,2 %).

Im März 2023 hatten insgesamt rund 14.700 Arbeitslose einen **alleinerziehenden Status**. Der Frauenanteil lag bei 93,2 % und ist gegenüber März 2015 um rund zwei Prozentpunkte gestiegen. Die Zahl der alleinerziehenden und von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen hat sich gegenüber März 2015 zwar etwas reduziert (-4,1 %), im Vergleich zu März 2019 kann aber ein recht dynamischer Anstieg beobachtet werden (+29,2 %). Etwa sieben von zehn alleinerziehenden Arbeitslosen verfügten dabei nicht über eine abgeschlossene (oder anerkannte) Berufsausbildung.

Abbildung 2: Entwicklung der Arbeitslosenquote bei Frauen und Männern in Hessen, Januar 2019 bis April 2023



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslosenquoten – Zeitreihe (Monats- und Jahreszahlen); jeweils Berichtsmonat April.

Im April 2023 betrug die **Arbeitslosenquote** bei Frauen 5,3 % und bei Männern 5,2 %. Im Anschluss an das Pandemie-Hoch im August 2020 (Frauen: 5,8 %; Männer: 6,3 %) reduzierten sich die Arbeitslosenquoten zwar wieder, das Vorkrisen-Niveau konnte bisher aber noch nicht erreicht werden. Im Vergleich zum April 2019 ist die Quote bei Frauen um 1,1 Prozentpunkte gestiegen, bei Männern legte sie um 0,6 Prozentpunkte zu. Während die Quote bei Frauen im Verlauf der letzten Jahre stets niedriger ausfiel als bei Männern, ist dies bedingt durch den ausgeprägten Zuzug von Frauen aus der Ukraine seit dem Sommer 2022 nicht mehr der Fall (vgl. *Abbildung 2*).

Im April 2023 lag der Anteil der Ausländer*innen unter allen Arbeitslosen des SGB-II-Rechtskreises bei 55,5 %. Er ist in den letzten Jahren stetig gestiegen. In Abhängigkeit der **Staatsangehörigkeit** zeigt *Tabelle 9* ferner die **Frauenanteile von Arbeitslosen des SGB-II-Rechtskreises**. Im April 2023 betrug der Frauenanteil an allen Arbeitslosen 49,9 %. Im Vergleich zu den Vorjahren ist die Quote um drei bis vier Prozentpunkte angestiegen. Während der Frauenanteil bei Arbeitslosen mit deutscher Staatsangehörigkeit in den letzten Jahren zurückging und im April 2023 bei 43,0 % lag, lässt sich bei Arbeitslosen ausländischer Staatsangehörigkeit eine gegenläufige Entwicklung konstatieren. Der Frauenanteil belief sich im April 2023 auf 55,5 % und nahm gegenüber April 2017 um mehr als sechs Prozentpunkte zu. Der starke Anstieg ist durch Arbeitslose aus den acht Asylherkunftsländern und der Ukraine bedingt. Vor allem bei Arbeitslosen aus den acht Asylherkunftsländern hat sich der Frauenanteil stark erhöht. Lag er im April 2017 noch bei

Arbeitsmarkt in Hessen: Ausgabe für 2. Quartal 2023

39,0 %, belief er sich im April 2023 auf 47,7 %. Dies entspricht einer Zunahme von knapp neun Prozentpunkten. Unter ukrainischen Arbeitslosen war der Frauenanteil immer schon recht hoch.

Tabelle 9: Frauenanteil an Arbeitslosen im SGB II nach Staatsangehörigkeit, April 2017 bis 2023

	Apr 17	Apr 18	Apr 19	Apr 20	Apr 21	Apr 22	Apr 23	Apr 23 / Apr 17	Apr 23 / Apr 19
Insgesamt	46,9%	46,5%	46,3%	46,3%	46,5%	47,3%	49,9%	+3,1 PP	+3,6 PP
Deutsche	45,2%	44,7%	44,2%	43,7%	43,1%	42,9%	43,0%	-2,2 PP	-1,2 PP
Ausländer*innen	49,1%	48,7%	48,9%	49,3%	50,5%	52,3%	55,5%	+6,4 PP	+6,7 PP
...aus EU-Staaten	56,2%	56,4%	56,5%	56,7%	55,8%	56,3%	56,1%	+/-0,0 PP	-0,3 PP
...aus den acht Asylherkunftsländern	39,0%	38,9%	40,5%	42,7%	45,4%	49,1%	47,7%	+8,6 PP	+7,1 PP
...aus der Ukraine	65,6%	66,8%	66,7%	64,7%	63,7%	65,0%	68,8%	+3,2 PP	+2,2 PP

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Migrationsmonitor (Monatszahlen), Ausgabe April 2023.

Des Weiteren kann danach gefragt werden, ob es nennenswerte Geschlechterunterschiede hinsichtlich der **Qualifikations- und Anforderungsniveaus von Arbeitslosen im SGB-II-Rechtskreis** gibt (vgl. Tabelle 10). Mehr als drei Viertel aller arbeitslosen Frauen des SGB-II-Rechtskreises verfügten zum Stand März 2023 nicht über eine abgeschlossene (oder anerkannte) Berufsausbildung (77,3 %). Der Anteil ist im Vergleich zu März 2020 um rund zwei Prozentpunkte gestiegen. Bei Männern lag der Anteil im März 2023 mit 72,1 % etwas niedriger als bei Frauen. Gegenüber März 2020 nahm die Quote bei Männern um fast drei Prozentpunkte zu. Die gestiegenen Quotenwerte sind durch die dynamischen Zuwachsraten der absoluten Zahlen bedingt. Zwischen März 2020 und 2023 hat sich die Zahl arbeitsloser Frauen ohne abgeschlossene (oder anerkannte) Berufsausbildung im SGB-II-Rechtskreis um +44,8 % erhöht, bei Männern belief sich die entsprechende Zuwachsrate auf +27,7 %. Das Anforderungsniveau bezieht sich bei Arbeitslosen auf die möglichen Zielberufe bzw. beruflichen Tätigkeiten, die von den Betroffenen ausgeübt werden könnten. Angesichts der oftmals fehlenden beruflichen Qualifikationen waren dies für die Mehrheit der arbeitslosen Frauen und Männer des SGB-II-Bereichs zum Stand März 2023 Tätigkeiten, die dem Anforderungsniveau von Helfer*innen entsprechen (Frauen: 61,1 %; Männer: 55,3 %). Es folgen Tätigkeiten mit Anforderungsniveau von Fachkräften (Frauen: 18,2 %; Männer: 27,0 %) sowie von Spezialist*innen und Expert*innen (Frauen und Männer: jeweils 6,7 %). Für einen jeweils nennenswerten Anteil arbeitsloser Frauen und Männer lagen zum Anforderungsniveau keine aussagekräftigen Angaben vor (Frauen: 14,1 %; Männer: 11,1 %).

Tabelle 10: Arbeitslose im SGB-II-Rechtskreis in Hessen nach Geschlecht sowie Qualifikations- und Anforderungsniveaus, März 2020 und 2023

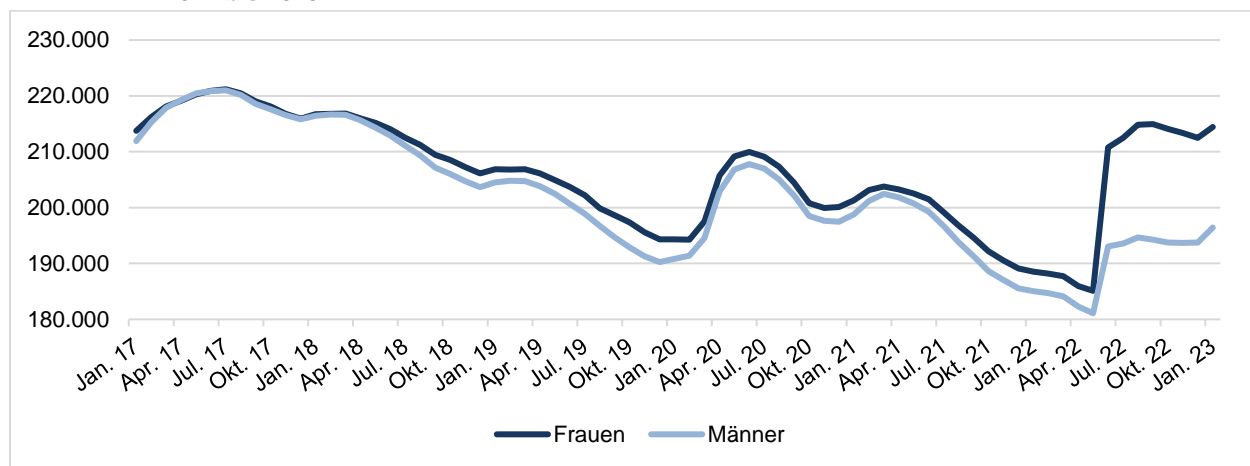
	Frauen			Männer		
	Mrz 20	Mrz 23	Mrz 23 / Mrz 20	Mrz 20	Mrz 23	Mrz 23 / Mrz 20
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	32.500	47.076	+44,8%	34.654	44.243	+27,7%
...anteilig innerhalb der Gruppe	75,4%	77,3%	+1,9 PP	69,5%	72,1%	+2,6 PP
Helfer*innen	27.730	37.205	+34,2%	27.543	33.898	+23,1%
...anteilig innerhalb der Gruppe	64,3%	61,1%	-3,2 PP	55,3%	55,3%	+/-0,0 PP
Fachkräfte	8.800	11.059	+25,7%	14.239	16.562	+16,3%
...anteilig innerhalb der Gruppe	20,4%	18,2%	-2,2 PP	28,6%	27,0%	-1,6 PP
Spezialist*innen & Expert*innen	1.647	4.063	+146,7%	3.172	4.105	+29,4%
...anteilig innerhalb der Gruppe	3,8%	6,7%	+2,9 PP	6,4%	6,7%	+0,3 PP
keine Angabe zum Anforderungsniveau	4.938	8.564	+73,4%	4.881	6.779	+38,9%
...anteilig innerhalb der Gruppe	11,5%	14,1%	+2,6 PP	9,8%	11,1%	+1,3 PP

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Frauen und Männer – Ausgabe für Hessen; jeweils Berichtsmont März.

Zur Abbildung des Leistungsbezugs im Rahmen der Grundsicherung wird zunächst auf die Entwicklung der Zahl der **Regelleistungsberechtigten (RLB)** eingegangen. Wie einleitend erwähnt,

sind Leistungen der Grundsicherung nicht an den Status der Arbeitslosigkeit, sondern an die Bedürftigkeit geknüpft. Nachdem sich die Zahl der regelleistungsberechtigten Frauen und Männer zwischen dem Sommer 2020 und Frühjahr 2022 relativ stark reduzierte, kann seit Mai/Juni 2022 wieder eine sprunghafte Zunahme beobachtet werden (vgl. *Abbildung 3*). Der abrupte Anstieg hängt unmittelbar mit dem Zuzug von Menschen aus der Ukraine zusammen. Zwischen Mai 2022 und Januar 2023 sind rund 33.800 ukrainische Frauen und knapp 19.100 ukrainische Männer zum Bestand der RLB hinzugekommen. Im Januar 2023 gab es in Hessen rund 214.400 regelleistungsberechtigte Frauen und knapp 196.500 regelleistungsberechtigte Männer. Insgesamt belief sich die Zahl auf rund 410.900 Menschen. Gegenüber Mai 2022 hat sich die Zahl der betreffenden Frauen (+15,8 %) wesentlich stärker erhöht als bei Männern (+8,5 %). Insbesondere infolge der ausgeprägten Zuwanderung von Frauen aus der Ukraine hat sich der **Frauenüberhang** unter allen RLB im letzten Jahr vergrößert, was sich in einem Anstieg des Frauenanteils niederschlägt. Zwischen Januar 2022 und 2023 stieg er von 50,5 % auf 52,2 %.

Abbildung 3: Entwicklung der Zahl der regelleistungsberechtigten Frauen und Männer in Hessen, Januar 2017 bis 2023



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Migrationsmonitor (Monatszahlen), Ausgabe April 2023.

Bei RLB mit deutscher Staatsangehörigkeit bezifferte sich der Frauenanteil im Januar 2023 auf 49,2%, gegenüber Januar 2017 sank die Quote um -1,2 Prozentpunkte. Unter ausländischen RLB betrug der Frauenanteil 54,7 %, im Vergleich zu Januar 2017 ist ein Anstieg in Höhe von +4,8 Prozentpunkten zu beobachten. Insbesondere unter RLB aus den acht Asylherkunftsländern hat sich der Frauenanteil in den letzten Jahren stark erhöht. Zwischen Januar 2017 und 2023 stieg er von 42,2 % auf 49,3 % (+7,1 Prozentpunkte).

Zu den **erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (ELB)** gibt es überdies Daten, mit denen ausgehend vom Geschlecht weitere Differenzierungen möglich sind. Der abbildbare Zeitraum erstreckt sich von Dezember 2021 bis 2022 (vgl. *Tabelle 11 und Tabelle 12*). Grundlegend sind die Entwicklungen bei den ELB sehr ähnlich zu denjenigen der RLB. Dementsprechend gab es bei Frauen (+13,2 %) einen deutlich dynamischeren Anstieg als bei Männern (+1,9 %). Zeitgleich erhöhte sich der Frauenanteil unter den ELB von 51,2 % auf 54,0 %. Wie bei den RLB vergrößerte sich in jüngster Zeit also der **Frauenüberhang**. Etwas mehr als ein Viertel aller ELB-Frauen war im Dezember 2022 **alleinerziehend** (26,2 %) (Anteil unter Männern: 1,7 %). Gegenüber Dezember 2021 hat sich die Quote um 2,1 Prozentpunkte erhöht. Bei der großen Mehrheit aller alleinerziehenden ELB handelt es sich um Frauen – im Dezember 2022 betrug der Anteil 94,5 %. Insgesamt gab es knapp 166.600 Langzeitleistungsbezieher*innen (LZB). Der **Langleistungsbezug** prägt Frauen und Männer dabei gleichermaßen. So standen 59,1 % aller ELB-Frauen und 60,0 % aller ELB-Männer im Langleistungsbezug. Der Frauenanteil an allen ELB lag bei 53,5 % und ist

Arbeitsmarkt in Hessen: Ausgabe für 2. Quartal 2023

gegenüber Dezember 2021 nahezu unverändert geblieben. In der Statistik der Bundesagentur für Arbeit wird ferner die **ELB-Quote** ausgewiesen. Sie bemisst den Anteil von ELB an der Bevölkerung im Alter von 15 bis zur Regelaltersgrenze. Sie belief sich zum Stand Dezember 2022 bei Frauen auf 7,4 % und bei Männern auf 6,3 %. Gegenüber dem Vorjahresmonat erhöhte sich die Quote bei Frauen (+0,9 Prozentpunkte) deutlich stärker als bei Männern (+0,2 Prozentpunkte). Seit Juni 2022 sind die ELB-Quoten aber statistisch überzeichnet, da die Bevölkerung noch den Stand vom 31.12.2021 widerspiegelt (Nenner der Quote) und es seither einen starken Zuzug von Menschen aus dem Ausland gab (sorgt bei Berücksichtigung für eine Vergrößerung des Nenners). Im Mai 2022 fielen die Quoten geringer aus (Frauen: 6,4 %; Männer: 5,9 %).

Tabelle 11: Erwerbsfähige leistungsberechtigte Frauen und Männer nach Merkmalen in Hessen, Dezember 2021 und 2022

	Frauen			Männer		
	Dez 21	Dez 22	Dez. 22 / Dez. 21	Dez 21	Dez 22	Dez. 22 / Dez. 21
Regelleistungsberechtigte (RLB)	189.098	212.504	+12,4%	185.529	193.768	+4,4%
Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (ELB)	133.096	150.680	+13,2%	126.786	129.188	+1,9%
unter 25-Jährige	23.047	26.207	+13,7%	24.037	25.588	+6,5%
25- bis 54-Jährige	88.602	100.790	+13,8%	79.361	79.890	+0,7%
ab 55-Jährige	21.447	23.683	+10,4%	23.388	23.710	+1,4%
Deutsche	67.102	62.108	-7,4%	68.185	63.220	-7,3%
Ausländer*innen	65.992	88.570	+34,2%	58.600	65.966	+12,6%
Alleinerziehende	32.040	39.412	+23,0%	2.252	2.287	+1,6%
Aufstocker*innen	1.954	1.749	-10,5%	2.556	2.541	-0,6%
Langzeitleistungsbezieher*innen (LZB)	93.357	89.068	-4,6%	81.646	77.493	-5,1%
ELB-Quote	6,5%	7,4%	+0,9 PP	6,1%	6,3%	+0,2 PP

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Frauen und Männer – Ausgabe für Hessen; jeweils Berichtsmonat März; ELB-Quoten: SGB II-Hilfequoten (Monats- und Jahreszahlen) – Zeitreihe, Ausgabe für April 2023.

Mit Blick auf den **Haushaltskontext der ELB** ergeben sich nennenswerte Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Frauen lebten deutlich seltener in Single-Haushalten (27 % gegenüber 47 %) und spürbar häufiger in Alleinerziehenden-Bedarfsgemeinschaften als Männer (30 % gegenüber 7 %). Die Kombination aus einem alleinerziehenden Status, aus Leistungsbezug sowie ggf. aus einer Erwerbstätigkeit sowie etwaigen Qualifizierungs- oder Integrationsbemühungen ist für Betroffene – überwiegend für Frauen – mit großen Herausforderungen verbunden. Insbesondere im Falle einer fehlenden Berufsausbildung ist ferner das Risiko für Langzeitarbeitslosigkeit bzw. Langleistungsbezug für Alleinerziehende stark erhöht.

Tabelle 12: Verteilung der erwerbsfähigen leistungsberechtigten Frauen und Männer auf Bedarfsgemeinschaftstypen in Hessen, Dezember 2021 und 2022

	Frauen			Männer		
	Dez 21	Dez 22	Dez. 22 / Dez. 21	Dez 21	Dez 22	Dez. 22 / Dez. 21
Single-Bedarfsgemeinschaften	26%	27%	+1 PP	49%	47%	-2 PP
Alleinerziehenden-Bedarfsgemeinschaften	28%	30%	+2 PP	6%	7%	+1 PP
Partner-Bedarfsgemeinschaften ohne Kinder	11%	11%	+/-0 PP	10%	11%	+1 PP
Partner-Bedarfsgemeinschaften mit Kindern	31%	29%	-2 PP	32%	33%	+1 PP
nicht zuordbare Bedarfsgemeinschaften	3%	4%	+1 PP	2%	2%	+/-0 PP

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Frauen und Männer – Ausgabe für Hessen; jeweils Berichtsmonat März.

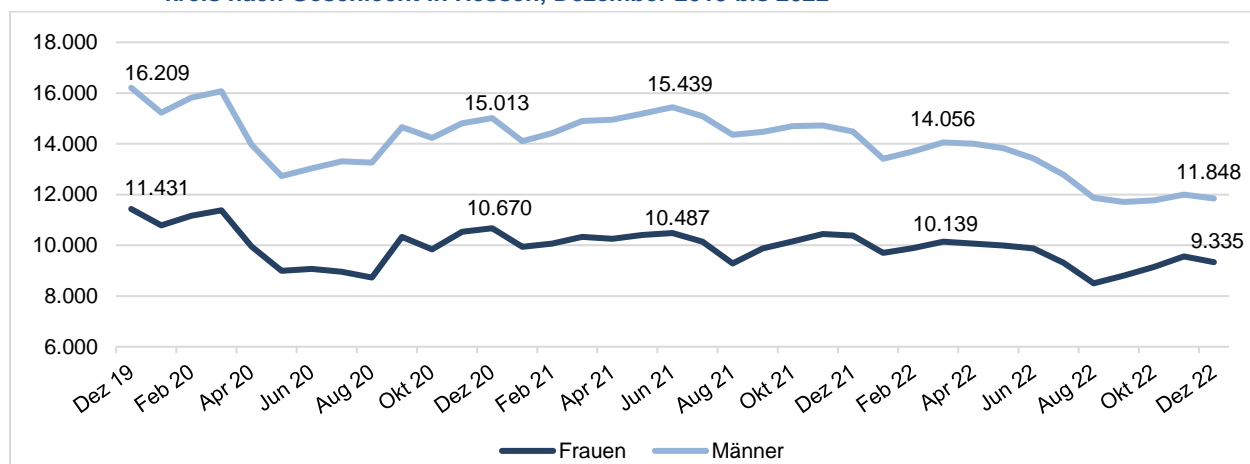
Die besonderen Herausforderungen und Risiken von **Alleinerziehenden** schlagen sich auch in der gruppenspezifischen **SGB-II-Hilfequote** sowie **Armutsgefährdungsquote** für das Jahr 2021

nieder. Während durchschnittlich 7,9 % aller hessischen Haushalte Leistungen aus der Grundsicherung bezogen, waren es bei Alleinerziehenden-Haushalten 33,5 %. Die Armutsgefährdungsquote betrug bei ihnen – gemessen am Landesmedian – 45,3 %. Frauen (19,2 %) wiesen überdies eine etwas höhere Armutsgefährdungsquote auf als Männer (17,2 %). In der hessischen Gesamtbevölkerung lag die Quote bei 18,2 %.²

2.3 Einbezug in Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik

In der Statistik der Bundesagentur für Arbeit werden arbeitsmarktpolitische Maßnahmen differenziert nach Geschlecht ausgewiesen. *Abbildung 4* zeigt die entsprechende **Entwicklung monatlicher Bestände** in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen **im SGB-II-Rechtskreis** für den Zeitraum zwischen Dezember 2019 und 2022. Offensichtlich wird, dass sich der Bestand seit Beginn der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 trotz einer seither gestiegenen Arbeitslosigkeit im SGB-II-Rechtskreis verringert hat. Insgesamt belief sich der Bestand im Dezember 2022 auf knapp 22.000 Personen. Drei Jahre zuvor betrug die Zahl noch etwa 27.600. Dies entspricht einem Rückgang in Höhe von -23,4 %. Bei Frauen sank der Bestand in der betrachteten Zeitspanne von etwa 11.400 auf 9.300 Personen (-18,3 %), bei Männern reduzierte er sich von 16.200 auf 11.800 Personen (-26,9 %). Die Rückgangsdynamik ist bei Männern stärker ausgeprägt als bei Frauen. Im Dezember 2022 machten Frauen anteilig 44,1 % am Bestand der Geförderten aus. Die Quote spiegelt damit nicht den Frauenanteil unter allen Arbeitslosen im SGB-II-Bereich wider, welcher sich zum Stand Dezember 2022 auf 50,4 % bezifferte. Ähnliche Diskrepanzen zwischen Arbeitslosen- und Förderanteilen lassen sich auch für vorherige Monate (und Jahre) feststellen. Unter den Geförderten sind **Frauen** dementsprechend **unterrepräsentiert**.

Abbildung 4: Entwicklung monatlicher Bestände arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen im SGB-II-Rechtskreis nach Geschlecht in Hessen, Dezember 2019 bis 2022



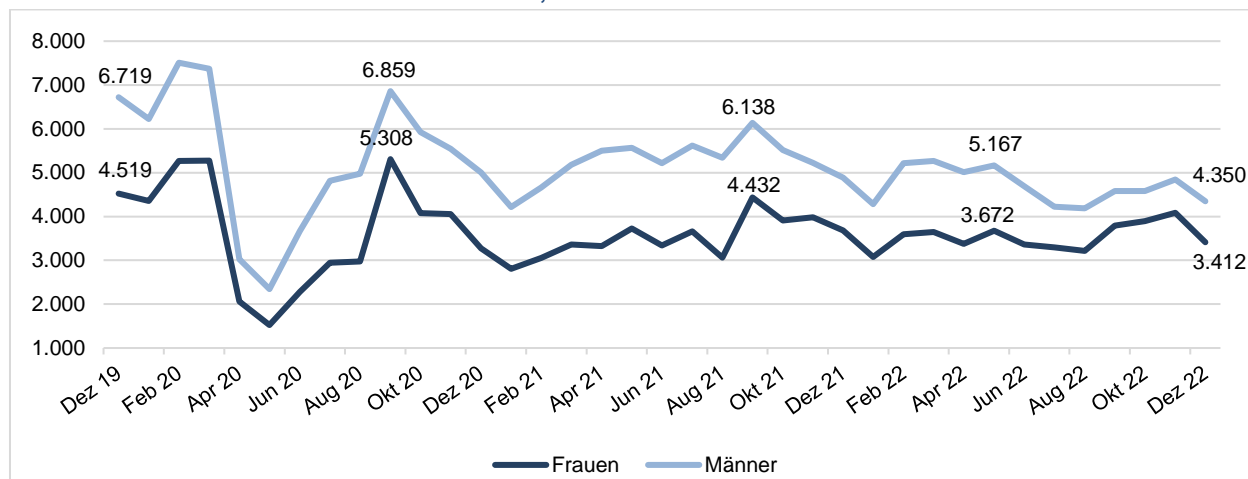
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Frauen und Männer – Ausgabe für Hessen; jeweils Berichtsmont März.

Analog zur vorherigen Betrachtung kann anhand von *Abbildung 5* die **Entwicklung monatlicher Zugänge** in arbeitsmarktpolitische Maßnahmen **im SGB-II-Rechtskreis** nachvollzogen werden. Der Eindruck gleicht sich: Obwohl einer infolge der Corona-Pandemie gestiegenen Arbeitslosigkeit ist insgesamt sowie bei Frauen und Männern **keine nachhaltige Trendwende** bei den Neuzuweisungen in Fördermaßnahmen auszumachen. Vergleicht man die Daten für Dezember 2022 mit Dezember 2019 miteinander, dann verringerte sich die Zahl der Neuzuweisungen insgesamt von rund 6.700 auf etwa 4.400 Fälle. Die Rückgangsrate beläuft sich auf -30,9 %. Bei Männern (-35,3 %) ist die Zahl der Zugänge dynamischer gesunken als bei Frauen (-24,5 %).

² Gemäß der amtlichen Sozialstatistik gelten Menschen als armutsgefährdet, wenn das Äquivalenzeinkommen weniger als 60% des Medians des Äquivalenzeinkommens der Bevölkerung beträgt.

Gemessen an den Neuzuweisungen sind **Frauen** unter den Geförderten ebenfalls **unterrepräsentiert**. Obwohl sich der Frauenanteil unter den Zugängen aller Arbeitslosen im Dezember 2022 auf 51,0 % belief, lag er unter den Zugängen aller Geförderten nur bei 44,0 %. Auch in den Vormonaten (und -jahren) lässt sich eine Lücke zwischen beiden Quoten feststellen.

Abbildung 5: Entwicklung monatlicher Zugänge in arbeitsmarktpolitische Maßnahmen im SGB-II-Rechtskreis nach Geschlecht in Hessen, Dezember 2019 bis 2022



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Frauen und Männer – Ausgabe für Hessen; jeweils Berichtsmont März.

Abschließend wird nach der **Relevanz arbeitsmarktpolitischer Maßnahme-Arten im SGB-II-Rechtskreis** gefragt. Betrachtet werden hierbei die absoluten und anteiligen Neuzuweisungen des Jahresdurchschnitts 2022 wird (vgl. **Fehler! Ungültiger Eigenverweis auf Textmarke.**). Im SGB-II-Rechtskreis haben Maßnahmen zur „Aktivierung und beruflichen Eingliederung“, bei denen die Heranführung an den Arbeitsmarkt sowie der Abbau von Vermittlungshemmnissen im Vordergrund stehen, in quantitativer Hinsicht insgesamt die mit Abstand größte Bedeutung. Etwa vier Fünftel aller Neuzugänge entfielen 2022 durchschnittlich auf diese Maßnahme-Art (80,4 %). Unter Frauen (82,2 %) fiel der Anteil dabei rund drei Prozentpunkte höher aus als unter Männern (79,1 %). Die anderen Maßnahme-Arten waren quantitativ betrachtet nachrangig. Blickt man auf die Frauenanteile an allen Zugängen in die Förderung, so springt insgesamt sowie bei den verschiedenen Maßnahme-Arten der **geringe Einbezug von Frauen** ins Auge. An allen Zugängen lag der Frauenanteil nur bei 42,9 %. Am höchsten war er bei der „Aktivierung und beruflichen Eingliederung“ (43,9%), am niedrigsten fiel er im Rahmen der „Aufnahme einer Erwerbstätigkeit“ aus (34,9 %).

Tabelle 13: Relevanz arbeitsmarktpolitischer Maßnahme-Arten im SGB II nach Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2022

	Frauen			Männer		
	Zu-gänge	Anteile an al-len Zugängen	Intra-Grup-pen-Anteile	Zu-gänge	Anteile an al-len Zugängen	Intra-Grup-pen-Anteile
Zugänge insgesamt	3.536	42,9%	100,0%	4.700	57,1%	100,0%
Aktivierung und berufliche Eingliederung	2.907	43,9%	82,2%	3.717	56,1%	79,1%
...Maßn. zur Aktiv. & berufl. Eingliederung	1.941	43,5%	54,9%	2.516	56,5%	53,5%
...Vermittlungsbudget	950	44,7%	26,9%	1.175	55,3%	25,0%
Berufswahl und Berufsausbildung	41	39,8%	1,2%	62	60,2%	1,3%
Berufliche Weiterbildung	143	39,5%	4,0%	219	60,5%	4,6%
Aufnahme einer Erwerbstätigkeit	178	34,9%	5,0%	332	65,1%	7,1%
...Förderung abhängiger Beschäftigung	143	34,3%	4,0%	273	65,7%	5,8%
...Förderung der Selbständigkeit	35	37,4%	1,0%	59	62,6%	1,3%
Beschäftigung schaffende Maßnahmen	175	39,5%	5,0%	268	60,5%	5,7%
...Arbeitsgelegenheiten	154	38,9%	4,4%	243	61,1%	5,2%

Arbeitsmarkt in Hessen: Ausgabe für 2. Quartal 2023

... Teilhabe am Arbeitsmarkt	21	45,3%	0,6%	26	54,7%	0,5%
------------------------------	----	-------	------	----	-------	------

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Frauen und Männer – Ausgabe für Hessen; verschiedene Monate.

2.4 Kinderbetreuung

Zu guter Letzt wird kurz auf die Entwicklung der Kinderbetreuung eingegangen. Nicht zuletzt aufgrund der zuvor dargelegten Geschlechterungleichheiten bei der Beschäftigungspartizipation wird dem Ausbau von Betreuungsangeboten für (Klein-)Kinder seit vielen Jahren ein hoher politischer Stellenwert beigemessen. Seit August 2013 besteht für Eltern überdies ein Rechtsanspruch auf frühkindliche Förderung in einer Tageseinrichtung oder Tagespflege.

Tabelle 14: Betreute Kinder und Betreuungsquoten in Hessen, 2013 bis 2021

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2021/ 2013
Unter 3-jährige Kinder	155.870	156.430	160.819	168.241	176.772	181.728	184.136	182.875	180.903	+16,1%
in Betreuung	40.134	45.078	47.713	50.034	53.406	55.523	57.749	58.423	56.559	+40,9%
Betreuungsquote	25,7%	28,8%	29,7%	29,7%	30,2%	30,6%	31,4%	31,9%	31,3%	+5,6 PP
in Ganztagesbetreuung	23.502	26.522	29.083	31.216	32.919	34.467	36.425	37.326	35.401	+50,6%
Ganztagesbetreuungsquote	15,1%	17,0%	18,1%	18,6%	18,6%	19,0%	19,8%	20,4%	19,6%	+4,5 PP
3- bis 5-jährige Kinder	157.985	158.260	159.314	163.442	165.877	169.794	174.838	181.351	185.027	+17,1%
in Betreuung	147.035	147.916	149.127	151.604	153.507	156.486	161.355	166.254	168.028	+14,3%
Betreuungsquote	93,1%	93,5%	93,6%	92,8%	92,5%	92,2%	92,3%	91,7%	90,8%	-2,3 PP
in Ganztagesbetreuung	69.998	74.205	76.750	81.278	83.944	87.285	93.756	98.850	96.992	+38,6%
Ganztagesbetreuungsquote	44,3%	46,9%	48,2%	49,7%	50,6%	51,4%	53,6%	54,5%	52,4%	+8,1 PP

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt für Alleinerziehende, letzte veröffentlichte Ausgabe: November 2022.

Tabelle 14 zeigt die Entwicklung der **Zahl betreuter Kinder** sowie der **Betreuungsquoten** zwischen 2013 und 2021. Bei **unter Dreijährigen** gab es eine recht starke Expansion der Betreuung. So stieg die Zahl der betreuten Kinder (+40,9 %) deutlich stärker als die gleichaltrige Bevölkerung (+16,1 %). Als Konsequenz hat die Betreuungsquote von 25,7 % im Jahr 2013 auf 31,3 % im Jahr 2021 zugenommen (+5,6 Prozentpunkte). Auch die Ganztagesbetreuung ist im Laufe der Jahre relevanter geworden. Lag die entsprechende Quote 2013 noch bei 15,1 %, belief sie sich acht Jahre später auf 19,6 % (+4,5 % Prozentpunkte). Die Entwicklung der Betreuung **drei- bis fünf-jähriger Kinder** gestaltete sich in Hessen wie folgt: Während die Betreuungsquote insgesamt zwischen 2013 und 2021 um 2,3 Prozentpunkte zurückging und 2021 bei 90,8 % lag, setzte bei der Ganztagesbetreuung eine recht dynamische Expansion ein. Die Quote stieg in der betrachteten Zeitspanne um 8,1 Prozentpunkte und bezifferte sich 2021 auf 52,4 %. Bei der Entwicklung der Betreuungsrelationen gibt es keine auffälligen Unterschiede gegenüber dem gesamten Bundesgebiet. Die Ganztagesbetreuungsquoten fallen in Hessen aber vergleichsweise hoch aus.

In einschlägigen Berichten des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) – „Kindertagesbetreuung Kompakt“ – wird Auskunft über Differenzen zwischen dem elterlichem Betreuungsbedarf und der tatsächlichen Betreuungsquote für unter Dreijährige erteilt. In Hessen meldeten 2021 zwar 47,2 % aller befragten Eltern einen Betreuungsbedarf an, die tatsächliche Betreuungsquote lag jedoch wie oben erwähnt nur bei 31,3 %. Damit betrug die **Betreuungslücke bei unter Dreijährigen** 15,9 Prozentpunkte. Hessen wies hinter Rheinland-Pfalz und Bremen die dritthöchste Lücke auf. Gemessen an der Betreuungslücke hat Hessen im bundesweiten Vergleich folglich einen eher großen Ausbaubedarf. Dieser dürfte im Zuge des ausgeprägten Zuzugs ukrainischer Familien im Jahr 2022 eher gestiegen sein. Zwar liegt im bedarfsgerechten Ausbau von Betreuungsangeboten ein entscheidender Hebel zur Schaffung möglichst egalitärer arbeitsmarktlicher Teilhabe- und Entwicklungschancen für Frauen und Männer, ein hierfür limitierender Faktor stellt aber der **Mangel an pädagogischem Fachpersonal** dar.

3. Zusammenfassung

Insgesamt kann konstatiert werden, dass zwischen Frauen und Männern – trotz einiger Fortschritte in der Vergangenheit – anhaltende Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt bestehen.

Nach wie vor sind Frauen im Vergleich zu Männern seltener erwerbstätig und sv-pflichtig beschäftigt. Ferner spielen atypische Beschäftigungsverhältnisse und Teilzeitjobs unter Frauen eine deutlich größere Rolle als unter Männern. Bei Alleinerziehenden – überwiegend Frauen – fällt die Erwerbsbeteiligung zwar nur etwas niedriger aus als bei der Gesamtbevölkerung, das Ausmaß an Teilzeitarbeit ist jedoch hoch. Nennenswerte Differenzen zwischen den Geschlechtern bestehen zudem hinsichtlich der Verteilung auf verschiedene Branchen und Berufe (horizontale Arbeitsmarktsegmentation) sowie bezüglich der Entgelte und Positionen (vertikale Arbeitsmarktsegmentation). Zu einem Gutteil sind die Geschlechterunterschiede auf die Gründung einer Familie sowie eine eher traditionell ausgerichtete Arbeitsteilung zwischen Frauen und Männern zurückzuführen. Obwohl kombinierte Betrachtungen der Merkmale „Geschlecht“ und „Migrationshintergrund“ bzw. „Staatsangehörigkeit“ mit öffentlich zugänglichen Daten nur beschränkt möglich sind, signalisiert die vorliegende Evidenz insbesondere bei Frauen mit Migrations- und Fluchthintergrund einen ausgeprägten Aufholbedarf in puncto Beschäftigungspartizipation und -qualität.

Seit dem Sommer 2022 nimmt die Arbeitslosigkeit wieder zu. Infolge der Charakteristika der jüngsten Zuwanderungsgeschehnisse ist der Arbeitslosenbestand bei Frauen im Laufe des Jahres 2022 deutlich stärker angestiegen als bei Männern. Zudem liegt die Arbeitslosenquote bei Frauen seither auf einem etwas höheren Niveau als bei Männern. Im April 2023 belief sie sich bei Frauen auf 5,3 %, bei Männern betrug sie 5,2 %. Bezüglich der Betroffenheit von Langzeitarbeitslosigkeit lassen sich keine nennenswerten Geschlechterunterschiede feststellen. Der Anstieg des Arbeitslosenbestands betrifft maßgeblich den SGB-II-Bereich. Bezüglich der Zusammensetzung der Arbeitslosen im SGB II lässt sich konstatieren, dass es sich mittlerweile bei mehr als der Hälfte um Ausländer*innen (55,5 %) sowie bei fast exakt der Hälfte um Frauen handelt (49,9 %). Unter Deutschen (43,0 %) fällt der Frauenanteil dabei wesentlich niedriger aus als unter Ausländer*innen (55,5 %). Bei Frauen und Männern gibt es unter SGB-II-Arbeitslosen vergleichbar stark ausgeprägte Qualifikationsdefizite bzw. -erfordernisse. Der Anteil an Personen, der nicht über eine abgeschlossene (oder anerkannte) Berufsausbildung verfügt, liegt bei beiden Geschlechtern über 70 %. Vor dem Hintergrund des stark formalisierten und segmentierten deutschen Arbeitsmarktes implizieren die hohen Anteilswerte, dass die Integration in das Beschäftigungssystem bei SGB-II-Arbeitslosen substanzielle Qualifizierungsanstrengungen voraussetzt.

Im Rahmen der Grundsicherung ist die Entwicklung spiegelbildlich zur Arbeitslosigkeit zu sehen. So ist die Zahl der Regelleistungsberechtigten (RLB) sowie erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (ELB) seit Mitte 2022 recht stark gestiegen, wobei die Zuwachsdynamik bei Frauen jeweils deutlich ausgeprägter ist als bei Männern. Auch in den Beständen der RLB und ELB gibt es mittlerweile einen Überhang an Ausländer*innen sowie Frauen. Bei beiden Geschlechtern steht die Mehrheit der ELB in einem Langleistungsbezug (Frauen: 59,1 %; Männer: 60,0 %). Unter ELB-Frauen ist ferner ein nennenswerter Anteil alleinerziehend (26,2 %). Bei Männern fällt der Anteil deutlich niedriger aus (1,7 %). Dieser markante Unterschied schlägt sich auch im Haushaltskontext unter den ELB nieder: So leben Frauen (30 %) im Vergleich zu Männern (7 %) spürbar häufiger in Alleinerziehenden-Bedarfsgemeinschaften. Die besonderen Herausforderungen und Risiken von Alleinerziehenden übertragen sich in eine vergleichsweise sehr hohe SGB-II-Hilfequote (33,5 %) sowie Armutsgefährdungsquote (45,3 %).

Obwohl immer noch mehr Arbeitslose im SGB-II-Rechtskreis, mehr Langzeitarbeitslose und eine höhere Arbeitslosenquote als vor der Corona-Pandemie zu verzeichnen sind, liegen die Förderaktivitäten von Arbeitslosen im SGB-II-Rechtskreis nach wie vor unterhalb des Vorkrisenniveaus. Die geschlechtsspezifische Betrachtung hat darüber hinaus offengelegt, dass Frauen seltener als Männer in Fördermaßnahmen einbezogen werden. Die Diskrepanz zwischen Arbeitslosigkeitsbetroffenheit und Fördereinbezug besteht bei Frauen bereits länger und hat sich im Zuge der Corona-Pandemie und jüngsten Zuwanderungsgeschehnisse tendenziell vergrößert. Menschen aus der Ukraine wurden bisher offenbar noch nicht in nennenswertem Ausmaß gefördert. Die Befunde zur Förderung sind kein Hessen-Spezifikum, sondern bundesweit beobachtbar. Angesichts der oftmals herausfordernden Ausgangs- und Bedarfslagen sowie der ausgeprägten Qualifikationserfordernisse der Betroffenen bedarf es bei den Förderaktivitäten unbedingt einer Trendumkehr und eines stärkeren Einbezugs von Frauen.

Ein entscheidender Hebel zur Schaffung möglichst gleicher arbeitsmarktlicher Teilhabe- und Entwicklungschancen für Frauen und Männer ist in einem bedarfsgerechten Ausbau von Kinderbetreuungsangeboten zu sehen. Im bundesweiten Vergleich hat Hessen einen relativ großen infrastrukturellen Ausbaubedarf, so dass weitere Anstrengungen angestrebt werden sollten. Einer Verbesserung der Rahmenbedingungen sind wegen des Mangels an pädagogischen Fachkräften aber praktische Grenzen gesetzt.